

Predigt
für den 4. Sonntag der Osterzeit B
IN St. Anton, 25.04.2021

Ps 23 (!) – Joh 10,11-18

Jesus, unser guter Hirt

- * „Der gute Hirt“ ist die älteste figürliche Darstellung von Jesus überhaupt – noch weit älter als Jesus am Kreuz oder Jesus als der Pantokrator, der Welt-Herrscher. Beispielsweise in den römischen Katakomben sind Bilder von Jesus als dem guten Hirten aus dem zweiten und dritten Jahrhundert nach Christus als Fresken und Skulpturen zu sehen. Dies ist bemerkenswert, denn die Bezeichnung „guter Hirt“ für Jesus kommt nur an einer Stelle in der Bibel vor, nämlich in dem Abschnitt des Johannes-Evangeliums, das an diesem Sonntag verkündet wird. Hier wiederholt Jesus den Titel, den er sich selbst gibt, drei Mal – sich als „guten Hirten“ zu bezeichnen, ist ihm offensichtlich ein wichtiges Anliegen.
- * Das Alte Testament identifiziert Gott viel öfter als Hirten; allerdings fehlt hier die Bezeichnung „gut“. Ein Hirt wurde damals nämlich grundsätzlich in positivem Licht gesehen: Er kümmert sich

um seine Schafe mit vollem Einsatz, denn die Tiere sind sein ganzer Lebensunterhalt. Tagsüber führt er sie auf Weideplätze mit reichem Nahrungsangebot, er verteidigt sie gegen Raubtiere und menschliche Räuber, er achtet darauf, dass kein Tier verloren geht, und er bringt sie nachts in den sicheren Stall zurück. Mit vollem Einsatz sorgt der Hirt für seine Schafe, damit es ihnen gut geht, und er ist immer da, wo sie sind – sie sind ja das Wertvollste, das er hat. Wegen dieses Hintergrunds ließ sich jeder König des Volkes Israel gerne „Hirt“ nennen, um zu suggerieren: Ich kümmere mich um jede einzelne Person in meinem Volk, ich bin ganz nah bei ihr, ich gebe ihr, was sie zum Leben braucht, denn sie ist wertvoll für mich. Die Realität sah aber oft anders aus: Der König stopfte sich die Taschen voll, während Teile des Volkes Not litten; um seine Macht zu erweitern, zettelte er Kriege an, die großes Unheil über die Bevölkerung brachten; er residierte in seinem Palast und war für den normalen Bürger unerreichbar. Gegen solche Könige wendet sich Gott im Alten Testament immer wieder; er bedient sich dazu seiner Propheten. Indem Gott sich „Hirt“ nennt, wirft er den Königen vor, dass sie ihr Hirtenamt veraten haben. Wiederholt verspricht Gott: Ich werde als Hirt meines Volkes auftreten und ihm all das geben, was seine irdischen „Hirten“, die Könige Israels, ihm verwehren.

- * Dieses Motiv greift Jesus auf. Wie um zu bekräftigen, dass er die Erfüllung dieses göttlichen Versprechens ist, bezeichnet er sich als Hirt – und damit erst gar keine Missverständnisse aufkommen können, stellt er das Wort „gut“ davor. Damit macht Jesus deutlich: Ich bin kein neuer König Israels, der wie seine Vorgänger Reichtümer anhäuft, Kriege führt und Gegner vernichtet. Ich, Jesus, bin ein Hirt ganz anderer Qualität, ein Hirt nach dem Willen Gottes, wie ihn das Alte Testament versprochen hat – ein guter Hirt eben.
- * Was Jesus als guter Hirt tut, erklärt er selbst; das Evangelium dieses Sonntags berichtet davon:
 - ⇒ Jesus weiß sich nicht nur für das Volk Israel, sondern für jeden Menschen zuständig, ganz unabhängig von dessen Herkunft. Jedem Menschen bietet er an, auf seine Stimme zu hören – und wenn dies geschieht, haben Spaltungen, Feindschaften und Kriege ein Ende, denn in der Stimme Jesu liegt die Botschaft der Liebe.
 - ⇒ Jesus kennt die Seinen: Jeden einzelnen Menschen kennt Jesus mit Namen; für ihn geht niemand in einer anonymen Masse unter, sondern jede und jeder Einzelne ist für Jesus wertvoll, einzigartig und liebenswert.
 - ⇒ Jesus gibt sein Leben hin: Bis zum Äußersten geht Jesus, um jedem Menschen zu garantieren: Ich bin und bleibe bei dir. Selbst im tiefsten Leid, selbst im Tod bist du nicht allein; auch da bleibe ich

zuverlässig an deiner Seite. Und ich führe dich aus jeglichem Negativen wieder heraus.

- * Dem Jesus liegt also unendlich viel daran, dass sich jeder Mensch bei ihm geborgen und sicher weiß wie ein Schaf bei seinem Hirten, und wie der Hirt dem Schaf nur das Beste will und tut, so verhält sich Jesus gegenüber jedem Menschen, der seine Nähe sucht: Jesus versichert dem Menschen, dass er ihn als wertvoll ansieht und ihn liebt; er begleitet den Menschen durch die Höhen und Tiefen seines Lebens; er lässt nicht zu, dass der Mensch im Leid oder im Tod versinkt; er sorgt dafür, dass der Mensch Schönes erlebt – immer wieder während seines irdischen Weges und bei seiner Auferstehung in vollkommener, endgültiger Form.
- * Liebe Schwestern und Brüder, so ist Jesus als der gute Hirt auch zu Ihnen und zu mir! Mit seinem Da-Sein für uns als guter Hirt macht er die Worte des Psalms 23 wahr, die ich mit Ihnen betrachten will.
- * *Der Herr ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen. Er lässt mich lagern auf grünen Auen und führt mich zum Ruheplatz am Wasser. Meine Lebenskraft bringt er zurück.*
Jesus zeigt uns, wo wir Kraft schöpfen können für unser Leben, wo wir Ruhe finden vor den Anforderungen und Herausforderungen

des Lebens, wo wir ganz wir selbst sein können: im vertrauensvollen Kontakt mit ihm, im Hören auf sein Wort.

* *Der Herr führt mich auf Pfaden der Gerechtigkeit.*

Das Vorbild Jesu lehrt uns, wie wir leben können, um uns selbst, unseren Mitmenschen und unserer Welt gut zu tun.

* *Auch wenn ich gehe im finsternen Tal, ich fürchte kein Unheil; denn du, Herr, bist bei mir, dein Stock und dein Stab, sie trösten mich.*

In stockdunkler Nacht sehen die Schafe ihren Hirten nicht, aber sie hören das regelmäßige Geräusch, wenn sein Hirtenstab auf den felsigen Boden trifft. Das tröstet sie, denn so spüren sie: Der Hirt ist nach wie vor bei uns und beschützt uns! So ist es auch bei uns Menschen: Auch wenn wir Jesus nicht sehen, wissen wir: Er ist und bleibt mit seiner schützenden Macht in unserem Leben anwesend; alle unsere Wege geht er mit.

* *Du, Herr, deckst mir den Tisch vor den Augen meiner Feinde. Du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, übervoll ist mein Becher.*

Selbst in den Widrigkeiten unseres Lebens („Feinde“) sorgt Jesus dafür, dass wir die Energie für den nächsten Schritt haben, dass wir uns unserer Würde bewusst bleiben und dem Leben immer wieder Freude abgewinnen. Lebens-Feindliches wird uns nicht besiegen.

* *Ja, Güte und Huld werden mir folgen mein Leben lang und heimkehren werde ich ins Haus des HERRN für lange Zeiten.*

Jesus wird sich nie von uns abwenden, sondern uns immer voll Güte und Liebe anschauen. Und wenn unser irdischer Weg zu Ende ist, dürfen wir bei ihm, in seinem Zuhause im Himmel, in Ewigkeit wohnen.

* Mit dieser Frohen Botschaft, die ich von Jesus höre, bleibt mir zu sagen: Danke, Jesus, dass du mein und unser aller guter Hirt bist!